



● STANDPUNKT

Es gilt, einen Weltenbrand zu verhindern

Von Rudolf Scharping



Europa, die USA und China: Macht hat verschiedene Dimensionen und Europa auf die Wirtschaft zu reduzieren, übersieht das. Die Konstellation ist zudem eine ganz andere als zu Zeiten des Kalten Kriegs. Dieser Text ist eine Reaktion auf ein [Interview mit Eberhard Sandschneider](#).

USA und China: Die grundsätzliche Konstellation bleibt, der Umgang damit verändert sich grundlegend. Das ist ein entscheidender Fortschritt. So kann man das jüngste Treffen in San Francisco zwischen den Präsidenten der USA und Chinas zusammenfassen. In – verglichen mit Deutschland – fast schon zahllosen Treffen auf allen Ebenen wurde vorbereitet, was nun in den USA bezeichnet wird als „managed co-existence“ oder „competitive interdependance“. Die bestehenden Konflikte und fundamentalen Unterschiede sollen kontrollierbar

bleiben, der Beitrag zur Lösung globaler Herausforderungen könnte wieder wachsen.

Dennoch **meinen manche hierzulande noch immer, die Welt steuere mit fast naturgesetzlicher Unerbittlichkeit in die Bi-Polarität eines neuen Kalten Krieges**. Solche „alten Begriffe“ taugen nicht für eine fundamental andere Wirklichkeit. Sie führen in die Irre.

Die UdSSR und die USA waren Führungsmächte zweier Militärbündnisse, die sich hochgerüstet in massiver Abschreckung gegenüberstanden. Auch „flexible Antworten“ auf den Warschauer Pakt (ab den späten 1960er Jahren) oder die NATO-Nachrüstung haben diese grundlegende Konstellation nicht aufgehoben. Politisch und militärisch war die Welt bis 1990/91 bipolar, mit klaren Grenzen und Sphären des Interesses, mit umkämpften Regionen und auch mit Stellvertreterkriegen. **Diese Bi-Polarität zweier Führungsmächte von Militärbündnissen gibt es heute nicht**. Präsident Biden spricht ausdrücklich davon, ein neuer „Kalter Krieg“ dürfe nicht entstehen.

Die Welt gestern und heute: erhebliche Unterschiede

Zwar haben heute nur die USA die (wenn auch nicht unbegrenzte) Fähigkeit zu globaler militärischer Machtprojektion. Wirtschaftlich und technologisch war und ist die Welt multipolar. Europa oder Japan spielten wirtschaftlich und technologisch eine eigene Rolle; viele Freihandelszonen und Wirtschaftsräume sind seither dazugekommen. Als die UdSSR sich 1991 auflöste, trug sie wenig mehr als drei Prozent zur weltwirtschaftlichen Leistung bei. Heute entstehen rund 19 Prozent der weltwirtschaftlichen Leistung in China. China und die USA sind wirtschaftlich eng miteinander verflochten. Die US-Finanzministerin sagt: „De-Coupling“ wäre katastrophal.

Das gilt auch für das häufig unterschätzte **Feld des zivilgesellschaftlichen Austauschs**. Das gab es praktisch nicht zwischen der UdSSR und den USA. Aber vor der Pandemie gab es rund 360.000 junge Studierende aus China in den USA, insgesamt seit Anfang der 1980er Jahre waren es circa sechs Millionen. Vor der Pandemie bereisten rund 130 Millionen Menschen aus China als Touristen die Welt. Sie alle (und viele andere) nehmen Eindrücke auf und nehmen sie mit nach Hause.

Hat Europa, hat Deutschland in diesen Entwicklungen Einfluss, Möglichkeiten oder sogar Macht? Macht hat viele Elemente: Politik, Diplomatie und Militär;

Wirtschaft, Technologie, Innovation; Kultur, Zivilisation, Gesellschaft. Können wir (wie? womit?) unseren Interessen dienen und unsere Werte vertreten? Dazu sind wir verpflichtet; jedoch: „Erkenne die Lage. Rechne mit deinen Defekten, gehe von deinen Beständen aus, nicht von deinen Parolen.“ (Gottfried Benn). Ich füge an: Formuliere strategische Ziele, übersetze sie in operative Handlungsmöglichkeiten, baue Stärken aus und reduziere Schwächen.

China kämpft selbst mit erheblichen Schwierigkeiten

Alles das ist dringend. **Europa (mit ihm Deutschland) bringen weltweit kein Gewicht auf die sicherheitspolitische Waage** – selbst wenn wir „Sicherheit“ umfassend denken, also einschließlich nicht-militärischer Ursachen von Krisen und Kriegen bis hin zu deren Beendigung. **Frieden zu sichern und einen Weltenbrand zu verhindern, ist globales gemeinsames Interesse** – der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine, der Menschen mordende Terror der Hamas in Israel, das Elend im Gaza-Streifen belegen das auf schreckliche Weise. Dass die USA und China wegen der Konfliktpotentiale im Südchinesischen Meer und rund um Taiwan so etwas wie ein „rotes Telefon“ einrichten und die direkte Kommunikation auch auf militärischer Ebene wieder aufnehmen, ist substanziell für eine friedliche Entwicklung dort.

China selbst ringt mit **enormen inneren Herausforderungen**. Es wird schneller alt als Deutschland. Über ein Fünftel seiner Jugend findet keine gute Arbeit. Immobilien- und Aktienmärkte stehen unter enormen Stress. Auch ein Wachstum von fünf Prozent (so viel wie die wirtschaftliche Leistung der Niederlande im Jahr) erzeugt kein Vertrauen auf der Seite der Verbraucher, die meisten Provinzen und Städte kämpfen mit enormen Finanzproblemen. Die Älteren protestieren gegen Kürzungen in dem, was wir hier Sozialstaat nennen würden – die Beispiele lassen sich verlängern. Entscheidend ist die Grundlage: Seit Öffnung und Reform (1978) ging es erst tastend, seit 2001 (WTO Beitritt) fast explosionsartig voran. Der ungeschriebene Gesellschaftsvertrag zeigt nun seine Kehrseite: Vertrauen in die Zukunft, „Lust“ auf Innovation, Investition und Konsum lässt sich weder herbeikommandieren noch mit wachsender Kontrolle herbeizwingen. Ob das in marktwirtschaftlicheren Korrekturen mündet, wie der frühere „Wirtschaftsweise“ Yang Weimin fordert oder wie die Central Financial Work Conference für die nächsten fünf Jahre andeutet, bleibt offen.

Keiner wartet auf Europa

All das hat Bedeutung für Deutschland und Europa. Die große, leider unbeantwortete Frage ist: Hat Europa Weitsicht und Kraft für Strategie, für Eigenständigkeit? Wird es seine Erfahrungen von Zivilisation, Ausgleich und Verständigung übersetzen können in Beiträge, die relevant sind im geopolitischen und geoökonomischen Kontext? Werden wir von Beständen ausgehen, statt von Parolen? Zweifel sind angebracht, und manchmal könnte man sogar verzweifeln. Aber das wäre ein Gefühl und nicht etwa Politik.

Sicher ist: Niemand auf der Welt wird auf uns warten. Sicher ist auch: Wir sind weniger als sechs Prozent der Weltbevölkerung, erwirtschaften aber knapp 15 Prozent der Weltwirtschaft und stellen sieben der zehn innovationsstärksten Volkswirtschaften auf der Welt. Wir haben die Verpflichtung. Wir können Stärken bewahren und hoffentlich (zum Teil eklatante) Schwächen verringern. Wir haben sehr viele Möglichkeiten – noch.

Quelle: China.Table, 18.12.2023,

<https://table.media/china/standpunkt/es-gilt-einen-weltenbrand-zu-verhindern/>